

PAPAGALLI

- DIE ELEKTRONISCHE ZEITUNG VON JOHANNES GALLI -

SPRUCH DER WOCHE:

„Auch wer die Wahrheit kennt und nicht sagt, lügt.“

(aus: Johannes Galli, „Gedankensprünge“)

TEXT DER WOCHE:

NEUE ENERGIE

- EINE NACHHALTIGE IDEE VON JOHANNES GALLI -

Hallo, geht's noch? Hier schreibt Johannes Galli. Warum? Weltweit sprechen alle über erneuerbare Energien. Und dazu will ich mit einer fulminanten, furiosen, alles bisher Dagewesene in den Schatten stellenden Idee meinen weltbürgerlichen Beitrag leisten. Ja, ich kümmerge mich um die Welt. Wie? Ich bring eine nagelneue Idee in die Debatte ein. Die andern diskutieren: Sind sie dafür oder dagegen? Die Betreiber der Banken wollen ihr Geld zurück, das sie in die Atomenergie gesteckt haben, die Betreiber der Kohlebergwerke wollen ihr Geld zurück, das sie reingesteckt haben... Ach hört mir doch auf! Alle wollen Geld zurück!

Die Alternativen sind da schon weiter. Wasser, Wind, Sonne, aber hallo! Nicht schlecht, Herr Specht. So, eingeleitet ist das Thema meiner Idee. Nun aber zu meiner Idee selbst. Jetzt will ich sie präsentieren. Aber ich muss es schön langsam machen, denn neue Ideen werden oft nicht gleich verstanden, werden erstmal abgelehnt, bis sie sich dann endlich gegen enorme Widerstände durchsetzen. So, das war die zweite Stufe der Einleitung. Jetzt kommt die dritte. Ich fasse zusammen: Atom, Kohle, Müllverbrennung, Erdöl, Sonne, Wasser, Wind... Hallo? Haben wir da nicht was vergessen? Die Erde wimmelt vor Menschen. Menschen sind Energieträger. Hallo? Das können

wir doch nutzen! So, das war der dritte Teil der Einleitung und zugleich der Startschuss für den Beginn der Ideenpräsentation. Und jetzt geht's endlich los!

Menschen sind, wenn sie sich geschlechtlich vereinigen, in einem höchst energetisierten Zustand. Wollüstig vibrieren sie kraftstrotzend dem Höhepunkt entgegen. Sie können sogar so außer Rand und Band geraten, dass sie so viel Energie erzeugen, dass Kinder entstehen. Jetzt staunst du. Das hättest du nicht erwartet, dass Menschen Energieerzeuger sind. Und? Bist voll im Widerstand. Was hab ich in der Einleitung gesagt? Jede gute Idee muss sich gegen einen großen Widerstand durchsetzen. Aber nun warte ab, ich werd dich schon noch überzeugen. So, also noch einmal: Der Mensch, gleichgültig in welcher geschlechtsspezifischen Verbindung er sich austauscht, erzeugt Energie. Unmengen von Energie. Man stelle sich vor, was an einem einzigen Tag auf der ganzen Welt für Energie erzeugt und verschleudert wird. Halt! Hier tritt Herr Johannes Galli auf den Plan. Warum verschleudern? Und jetzt kriegt meine Idee den knallharten Namen: Der menschliche Dynamo.

Natürlich fragst du jetzt: „Wie ist das zu verstehen?“

Nun, ich bin kein Techniker. Aber Ingenieure, die die besten Panzer der Welt bauen, können doch auch Dynamos bauen. Hier nun die Vor-

gabe: Während des bewegungsintensiven Geschlechtsaktes sind an den Helmen, die die beiden Akteilmehenden tragen, Stangen befestigt, die ein großes Schwungrad zum Drehen bringen. Dieses Schwungrad bewirkt, dass ein Eisenkern in ein Magnetfeld hinein- und hinausgeschoben wird. Und was haben wir? Na? Hallo? In Physik aufgepasst? Eisenkern - Magnetfeld - raus und rein? Richtig! Wir haben Strom! So einfach ist das. Ja, so bin ich eben. Ich stelle den Menschen in den Mittelpunkt. Nun gut, ich gebe zu: Viele Industrieanlagen verbrauchen so viel Strom, dass die menschlichen Dynamos nur dann ausreichend Strom liefern könnten, wenn sie alle gleichgeschaltet wären. Eine ganze Stadt müsste also zum Beispiel von 22 Uhr bis 2 Uhr morgens Strom erzeugen. Aber ich glaube, das kann man nicht machen. Man kann so was nicht anordnen. Vielleicht eines Tages, aber jetzt noch nicht. Man soll's nicht übertreiben. Aber im Kleinen kann man doch schon mal anfangen. Und da kann man sehr erfolgreich sein. Wenn zum Beispiel die Tochter abends noch lesen will und Licht braucht, wäre es doch kein Problem, wenn sie sagte: „Hallo Mama, hallo Papa, könnt ihr nicht ein bisschen Strom für meine Nachttischlampe erzeugen?“

Oder wenn der Sohn auf seiner Playstation spielen will, da braucht er doch auch Strom. Da sagt er auch:

„Hallo, könnt ihr mal 'ne Runde Strom erzeugen?“

Sehr romantisch stelle ich mir den Winter vor, wenn man an dunklen Abenden durch die Straßen wandert, und auf einmal ruft man: „Oh, da ist Licht! Und dort ist Licht! Und dort hinten ist auch Licht! Oh, da wird ja überall Strom erzeugt!“ Ist das nicht ein heimeliges Gefühl? Und wie groß ist das Staunen, wenn selbst in Opas und Omas Wohnung noch ein schwacher Lichtschein flackert.

So, das war's! Natürlich lass ich mir die Idee patentieren. Komm, gönn's mir doch. Außerdem beteilige ich mich an Helm-, Stangen- und Schwungradproduktion.

Und eins ist sicher: Wenn diese Idee durchgeht, hab ich ausgesorgt. Und du? Hey, du kannst dich doch auch beteiligen. Da bilden wir halt 'ne GmbH. Oder noch besser: Aktiengesellschaft. Hey, hör mal. Meinst du, ich vergesse dich? Meinst du, in der Stunde meines Erfolges denke ich nicht an dich? Du weißt doch, wer ich bin. Der blinde Seher, der dich nie alleine lässt. Und ich sage dir: Es wird kommen der Tag, da sind wir Menschen so groß, so bewusst und so mächtig, dass die Energie, die wir auf allen Ebenen selbst erzeugen, uns reicht. Und die Welt geht in ein neues Zeitalter. Das Zeitalter der neuen menschlichen Energie. Und die ist dann wirklich pausenlos erneuerbar.

ANGEBOT DER WOCHE: **UNSER WEIHNACHTSGESCHENKIDEEN** **(VERLÄNGERT UM EINE WOCHE)**

Für den Vater (teilweise ziemlich heiße Textstellen):

Roman „DIE LIEBESSCHULE“ für €5,- statt €19,90 (512 Seiten)

Ein Roman über das Thema: Kann man Liebe lernen? Wenn ja, gibt es eine Schule? Wenn nein, wo ist sie?

Für die Mutter (voll romantisch):

CD „ÜBER DIE LIEBE“ für €2,- statt €6,90. (9:37 min)

Johannes Galli spricht ergreifende Texte über die Liebe aus verschiedenen Kulturen. Der Musiker Michael Summ hat dazu Klaviermusik komponiert, die den Zuhörer in eine Welt der Sinnlichkeit entführt.

Für die intellektuell orientierte Oma:

Roman „SONNENMOND“ für €5,- statt €24,90. (470 Seiten)

Ein Roman über den Ursprung der Märchen.

Für den glatzköpfigen Opa:

Erzählung „RING DER CLOWNS“ für €2,- statt €3,80. (32 Seiten)

Clown wird man erst, wenn man keine andere Möglichkeit mehr hat.

Für die kleinen Enkelkinder:

Büchlein „BERTHOLD DER WEIHNACHTSESEL“ für €1,- statt €1,80. (18 Seiten)

Die Weihnachtsgeschichte aus dem Blickwinkel eines Esels – zum Lesen, Vorlesen und Nachspielen.

Wie immer im Galli Verlag unter dem Stichwort „Papagalli“ erhältlich:
verlag@galli.de.

Für fünf Euro bekommst du übrigens auch einen Christstollen (Bäckerei Honischwand), ein Pfund Dominosteine (Tengelfrau) oder vier Tafeln Zimtschokolade (Feinkost Schrenkel). Für zwei Euro bekommst du auch eine Tüte Rosinen (Bahnhof) oder einen Sack Apfelsinen (Verfallsdatum überschritten). Für einen Euro bekommst du auch einen Schokoladen-nikolaus (Vollmilch) oder eine viertel Tafel Schokolade mit Pfeffergeschmack (sehr trendy).

Hinweis: Wenn einmal ein Papagalli nicht bei dir angekommen ist, kannst du ihn hier nachlesen: <https://www.facebook.com/gallijohannes>

Noch ein Hinweis: Solltest du der Meinung sein, ein Freund von dir habe Papagalli verdient, schick uns seine Adresse und wir besorgen's ihm!

LESEPROBE DER WOCHE:
„FRIEDA DAS BÜGELEISEN“
(ERSCHIENENEN 2015 IN „VOM LEBEN DER DINGE
– GESCHICHTEN ZUR ENTSPANNUNG DES GEISTES -“)

Frieda war ein in die Jahre gekommenes Bügeleisen. In ihrer Jugendzeit war sie dem Ehepaar Hurst als Hochzeitsgeschenk von einem weitläufigen Bekannten übergeben worden. Dieser Bekannte, nennen wir ihn ruhig bei seinem Spitznamen Oimel, hatte sich auf der Hochzeitsfeier des frisch gebackenen Ehepaars Hurst auf sehr unschöne Art und Weise dem dargebotenen Wein anvertraut. Weniger gestelzt formuliert: Oimel war schon nach einer Stunde sturzbesoffen gewesen.

War das ein schlimmes Vorzeichen für das Ehepaar Hurst? Sei's drum, wir wissen es nicht. Wer kann schon Vorzeichen deuten? Was wir aber sicher wissen und auch belegen können, ist: Die Ehe ging schief.

Hannelore Hurst, die Ehefrau von Horst Hurst, lebte nun schon seit einigen Jahren alleine. Was war geschehen? Am zehnjährigen Hochzeitstag war das für Hanni Hurst bis heute unverständliche Ereignis eingetreten: Horst hatte sie verlassen. Wortkarg, wie er war, hatte er einen Notizzettel auf die Herdplatte gelegt. Diesen Zettel fand Hanni Hurst, als sie einen Topf mit Gemüsesuppe auf die Herdplatte aufsetzen wollte. All die Jahre hatte Horst Hurst sie immer wieder darauf hingewiesen, dass er Gemüsesuppe hasste. Hanni hatte immer gekontert: „Geschmack hin oder her, Gemüsesuppe ist gesund.“

Auf dem Zettel, den Horst hinterlegt hatte, stand in seiner ungelungenen Handschrift: „Genug ist genug, mich siehst du nie wieder.“

Wer jetzt denkt, Hanni habe zornig die wässrige Gemüsesuppe mit wütendem Schrei an die Wand geworfen, kennt die Psyche mancher Frau nicht. Aber wie hat Hanni Hurst, den angeheirateten Namen wollte sie fürderhin behalten, den

Trauerschmerz bearbeitet? Jeden Montag wusch sie die Wäsche von Horst und anschließend bügelte sie die Wäsche. Horst war weg, aber seine Hemden hatte sie ja noch. Diese bügelte sie inbrünstig. Und jetzt kommt Frieda das Bügeleisen ins Spiel. Ganz solidarisch mit Hannis Schicksal behandelte Frieda die Hemden hochnäsiger. Kein gutes Wort, keine versöhnliche Geste, auch auf Flirtversuche der Hemden reagierte Frieda das Bügeleisen kalt, obwohl sie glühend heiß war.

Aber ach, wo die Liebe hinfällt. Das rostbraune Flanellhemd mit dem groben Muster, das Horst immer zur Gartenarbeit getragen hatte, hatte es Frieda angetan. Das Hemd, ein Mitbringsel von Horsts Spanien Urlaub, hieß Rodriguez. War es der leidenschaftliche Name? War es das Muster? Die Farbe? Wer kennt schon den Geschmack von Bügeleisen?

Nach und nach merkte Frieda an ihrer rasenden Freude, wenn Rodriguez an der Reihe war, gebügelt zu werden, dass sie verliebt war.

Als Rodriguez sie eines Tages ansprach, wurde Frieda heißer als gewöhnlich. Und als Rodriguez ihr ins Bügeleisenohr flüsterte: „Komm, bügel mich“, beschloss Frieda verschämt, seine Liebe zu erwidern. Ein wenig schüchtern plauderten sie über Unverbindliches. Als Frieda stehenblieb, um Rodriguez' Werben zu genießen, geschah es: Es dampfte, qualmte und roch verbrannt.

Hanni, die meist mit ihren Tränen die Hemden benetzte, riss Frieda zurück, aber es war zu spät. Ein schwarzer Fleck, groß wie ein Bügeleisen, hatte Rodriguez arg verbrannt.

Jaja, so ist die Liebe. Wenn sie am heißesten ist, richtet sie den größten Schaden an. Schade!